

## Sind wir nun klüger als zuvor?

Der 35. Evangelische Kirchentag 3.-7.6.2015 in Stuttgart  
„Damit wir klug werden“ 90. Psalm, Vers 12

### Mittwoch, 3.6.2015

Wir sind mit dem Sonderzug von Essen aus angereist, und wir kommen früh in Stuttgart an. Schon lange vor der Einfahrt in den Bahnhof sieht man, dass dort sinnlos riesige Löcher in die Erde getrieben worden sind, und der Bahnhofsbereich ist dann auch eine einzige Baustelle. Wer denkt sich so etwas aus?

Wir steigen ein in den Zug nach Leonberg, und dort sind wir modern und komfortabel im Albert-Schweitzer-Gymnasium untergebracht.

<http://www.asgleonberg.de>

Wir haben noch Zeit, ins Restaurant Allegre in Leonberg zu gehen, wo wir am Sonntag auch unseren Abschiedsbrunch einnehmen werden.

<http://www.allegre-leonberg.de>

Danach geht es wieder zurück nach Stuttgart und rechtzeitig treffen wir zum Eröffnungsgottesdienst auf dem Rotebühlplatz ein. Der ökumenische Gottesdienst wird gehalten von Bischof Anba Damian, Koptisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland, Höxter-Brenkhausen.

Psalm 90,12: "Zählt die Tage!"

[https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=351633101&manuscriptId=163311&no\\_cache=1](https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=351633101&manuscriptId=163311&no_cache=1)

Stuttgart ist eine kluge Wahl für den Kirchentag, es ist das Herz Deutschlands, die Region der Tüftler und Erfinder.

Der Evangelist Markus hat die Koptische Kirche gegründet: Im 4. Jahrhundert hat dann der Heilige Athanasius das Glaubensbekenntnis verfasst. Er wird nach Trier verbannt und dort verehrt. Die Koptische Kirche ist der Ursprung des monastischen Lebens. Man soll an das Ende des Lebens denken und nicht auf dumme Gedanken kommen.

Die Gemeinde bezieht die Kinder mit ein, sie erträgt ihre Unruhe, ihr Laufen, ihr Schreien. Sie sind die Garantie für die Kontinuität der Kirche. Hieraus ergibt sich auch die Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit.

Auch um Flüchtlinge kümmert sich die Koptische Kirche.

Sie feiert einen traditionellen urchristlichen Gottesdienst, verbunden mit der Offenheit der Ökumene.

In der Nama Foodbar essen wir anschließend Pasta und Salat – so schlecht ist es dort gar nicht.

[http://www.nama-stuttgart.de/index\\_2.php](http://www.nama-stuttgart.de/index_2.php)

Die abendliche Hauptveranstaltung findet auf dem Schlossplatz statt. Es treten auf: Die SWR-Bigband, Das SWR-Vokalensemble Stuttgart und die New York Voices.

<https://www.youtube.com/watch?v=LxmGgJXSipo>

Und dann ist der Tag ja auch schon vorbei.

### Donnerstag, 4.6.2015

Auf zur Bibelarbeit in den Mozartsaal der Liederhalle, gehalten von John Bell, Iona-Gemeinschaft, Glasgow.

Lukas 16, 1-13: Klug handeln – mit dem Mammon?

[https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=350028101&manuscriptId=2811&no\\_cache=1](https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=350028101&manuscriptId=2811&no_cache=1)

Der Mozartsaal ist groß, und er ist komplett voll.

John Bell stellt sich als Liedermacher und Komponist vor, und er spricht über „the parable of the dishonest manager“ – der Rechenschaft über sein Wirtschaften ablegen soll.

Es geht Bell darum „how to deal wisely with great wealth“.

Er hat eine Gemeinde in Arizona in den USA besucht: Dort sollten Millionäre und Verlierer der Finanzkrise zum Gespräch zusammengebracht werden. Aber der dortiger Pfarrer war nicht davon begeistert, über Geld zu reden.

Viele von Jesu´ Gleichnissen, Parabeln haben aber mit Geld zu tun.

„Jesus is not a financial advisor“, nichtsdestotrotz ist Geld ein wichtiges Thema.

Seine Gleichnisse sind bunt illustriert und richten sich an alle.

„Wealth is a leitmotiv which comes up everywhere. Why are Christians so reluctant to speak about wealth? Money is morally neutral“ – dennoch gibt es häufig negative Konnotationen.

Ein Beispiel für positiven Umgang mit Geld: Der barmherzige Samariter. Ein negatives Beispiel: „The rich fool“.

42.000 Personen mussten 2014 in Großbritannien ihre Wohnungen verlassen, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten. Mieten und Hauspreise sind auch in Glasgow unerschwinglich.

„Who are the good guys and the bad guys in the story?“ Das ist nicht offensichtlich. Beim barmherzigen Samariter hingegen ist es klar.

Vielleicht erzählt Jesus nur eine Geschichte über Geld, ohne Bewertung. Jesus bedeutet uns, nicht naiv im Umgang mit Geld zu sein.

Berufsgruppen wie Ärzte oder Lehrer werden in Großbritannien kritisiert, aber der „financial sector“ wird von Kritik ausgenommen, obwohl Viele dort gar nichts von Wirtschaft und Finanzen verstehen. Geld wird in hohen Summen skrupellos eingesetzt.

Jesus sagt aber, wir sollten weise und nicht naiv mit Geld umgehen.

Eine sehr eindrucksvolle Bibelarbeit!

Weiter geht es zum Zentrum Kinder im Stadtgarten, wo der berühmte Professor und Liedermacher Fredrik Vahle ein Konzert gibt. Das ist natürlich hervorragend und kulturell sicher einer der Höhepunkte des Kirchentages.

<https://www.youtube.com/watch?v=4qT3aY2XKRU>

Mittagessen gibt es dann im Vapiano, das findet man ja fast überall.

[www.vapiano.de](http://www.vapiano.de)

Dann geht es in die Hanns-Martin-Schleyer-Halle zur Veranstaltung „Wie viel Ethik verträgt das Geschäft? – Kinderrechte weltweit“ u.a. mit dem Kinderrechtler und Nobelpreisträger Kailash Satyarthi.

Es geht um die Bekämpfung von Kinderarmut, Kinderarbeit, Sklaverei, Prostitution.

6,5 Millionen Kinder sterben jedes Jahr an heilbaren Krankheiten. 160 Millionen Kinder arbeiten. Die Textilindustrie ist die zweitgrößte Branche in Deutschland mit einer Pro-Kopf-Ausgabe von 880 € pro Jahr.

Die Diskussionsrunde schleppt sich zäh dahin, alle Versprechungen hat man schon vor Jahren gehört, warum ist es dann nicht besser geworden, und kann man da überhaupt optimistisch in die Zukunft blicken?

Von der Schleyerhalle zurück nach Stuttgart führt der Weg über die Mineralbäder und eine schöne Parkanlage, in der Umgebung gibt es Bistros, und man kann sich eisenhaltiges Wasser abzapfen.

Am Abend dann eine traditionelle Kirchentagsveranstaltung auf dem Marktplatz mit Weisheiten von Pater Anselm Grün und Liedern von Clemens Bittlinger und seiner Band.

Quintessenz: Man soll auf Gott und seinen Segen vertrauen, „... und so geh nun deinen Weg...“

<https://www.youtube.com/watch?v=QMY4kwf4tVY>

## **Freitag, 5.6.2015**

Bibelarbeit in der Domkirche zu Prediger 3, 9-13: Klug sein angesichts der Unergründlichkeit des Lebens.

Es gibt keinen Gewinn durch menschliche Mühe, Essen, Trinken, Gutes wahrnehmen sind Geschenke Gottes.

Der Bibeltext wird ausgelegt durch Reinhard Marx, Kardinal und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

<http://www.dbk.de/nc/presse/details/?presseid=2820>

Die Orgel ist imposant, ebenso wie das Orgelvorspiel.

Marx betont die Bedeutung der Ökumene.

Er deutet Klugheit zunächst als Eingangstor zu einem erfüllten Leben in philosophischer Hinsicht.

Der Glaube wiederum ist nicht nur ein Gefühl, sondern auch Aufklärung, er beruft sich dabei auf Ratzinger (Religion = vernunftgeleitete Aufklärung).

Das Predigerbuch wird zunächst eingeordnet. Wer spricht? Es ist nicht Salomon (10. JH vor Christus), es handelt sich eher um Weisheitsliteratur aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert.

Die Bedeutung der lebenspraktischen Weisheit wird betont, parallel zur griechischen Philosophie, der Einfluss von Aristoteles und Platon ist spürbar. Es handelt sich um ein „Ratgeberbuch“, um eine Wechselwirkung in vielschichtiger Färbung von philosophischer Art: Skepsis, Resignation und carpe diem stehen im Vordergrund. Die Ewigkeit des Lebens ist noch nicht im Blick. „Was bleibt als Gewinn, was habe ich vom Leben?“

Es ist ein Kontrast zwischen Hoffnung und Realität sichtbar: Es könnte, müsste anders, besser sein. Was ich sehe, ist noch längst nicht alles. Dieses Denken an das mögliche Glück gibt es auch heute: Glücksforschung, Enquête-Kommission „Gutes Leben“ der Bundesregierung. Steigerung des Bruttosozialprodukts = Steigerung des Glücks?

Ohne Liebe und Zuneigung gibt es kein wirkliches Verstehen. Das vermisst Marx auch im politischen und kirchlichen Kontext.

In der Schöpfung sieht man, dass es Gott grundsätzlich gut mit uns meint. Die Beziehung von Gott und Mensch ist von außerordentlicher Bedeutung. Der Dialog, das Gebet ist dabei der Eintritt in einen Raum von Ewigkeit und Freiheit.

Freude ist eine Folge der Liebe, die die Pforte in die göttliche Wirklichkeit darstellt.

Freiheit vollendet sich in der Liebe, so beginnt eine neue Episode des Christentums, es geht um eine Entscheidung für das Gute, die Kirche soll Menschen helfen, sich in verantwortlicher Freiheit für das Gute zu entscheiden. Wir können danken für das Leben, das uns geschenkt wurde, wir dürfen Lust auf das Leben haben, die Gaben Gottes genießen, gemeinsam feiern.

Anschließend macht Marx noch Andeutungen vom neutestamentlichen Denken her: Das Ostererlebnis als Sprung in eine neue Welt, ein bereits erlebbares Kraftpotential (Ratzinger).

Gelingendes Leben zeigt sich in der Verbindung und Vereinigung der hiesigen und der jenseitigen Welt. Es gibt Verbindungen zwischen dem Reich Gottes und dem Fortschritt.

Was bleibt? Das Vaterunser, die Eucharistie als österliches Geheimnis, Glaube als Aufklärung und Licht der Vernunft; man solle alles unter dem Blickwinkel der Ewigkeit ansehen (sub speciae aeternitate). Diese Klugheit soll in der Welt verbreitet werden.

Eine sehr tiefgehende und beeindruckende Bibelarbeit.

Nun geht es zum Markt der Möglichkeiten, zur Gemeindebriefdruckerei, wo man etwas gewinnen kann, zur TAZ, zum Evangeliumsrundfunk und zu weiteren altbekannten Ständen wie Banana Fair, Kirche für Kinder und der GEW.

Gar nicht mal so weit weg findet in diesem Jahr auch wieder das „Spirituelle Laufen“ statt, mit dem man in der Kombination von Laufen und Beten sein Leben um im Schnitt 7 Jahre verlängern kann. Wie schon beim Kirchentag in Hamburg gibt Dr. Frank Hofmann erst eine theoretische Einführung, und dann wird bei über 30 Grad im Schatten auch in einem schönen schattigen Park gelaufen.

<http://spirituelles-laufen.de/dekt>

Gegenüber dem letzten Mal hat sich die Teilnehmendenzahl von 40 auf 80 verdoppelt. Lauft, Ihr Christen, lauft! Und duscht hinterher in einem der schönen Mineralbäder.

Abends findet in der Schleyer-Halle die Nacht der Lieder statt, mit Bittlinger und mit Heinz-Rudolf Kunze, der musikalisch immer noch erstaunlich gut ist.

[https://www.youtube.com/results?search\\_query=clemens+bittlinger+evjugendrotthausen+Stuttgart](https://www.youtube.com/results?search_query=clemens+bittlinger+evjugendrotthausen+Stuttgart)

<https://www.youtube.com/watch?v=6GKDjzs18PY>

### **Samstag, 6.6.2015**

Die Bibelarbeit findet in der Liederhalle im Beethovensaal statt, und Erhard Eppler ist gekommen, um sich bewegend und eindrucksvoll vom Kirchentag zu verabschieden.

Ausgelegt wird der Text von den klugen und törichten Jungfrauen, Matthäus 25, 1-13.

[https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=350315101&manuscriptId=315111&no\\_cache=1](https://www.kirchentag.de/index.php?id=16869&sessionId=350315101&manuscriptId=315111&no_cache=1)

Eppler stellt sich als alter Mann und Urgroßvater vor, seine Tage sind gezählt. Man soll die eigene Vergänglichkeit annehmen.

Mit einer gewissen Intelligenz wird man geboren, aber klug muss man werden.

Die Mädchen, die zur Hochzeit gekommen sind, denken in der Wartezeit nur an sich selbst.

Ist das Öl als Allegorie für den Heiligen Geist zu sehen? Ist Christus der Bräutigam? Die Hochzeit das Himmelreich? Der Text erscheint nicht spannend, die Moral gibt es gleich am Anfang: 5 sind töricht, 5 sind klug. Worin bestehen Klugheit und Dummheit? Vorsorge = Klugheit? Nichts dem Zufall überlassen? Sicher ist sicher...? Es gibt aber keinen bedeutenden Moralunterschied zwischen den Klugen und den Törichten. Die Vögel auf dem Felde sorgen nicht... So erbarmungslos wie der Bräutigam hat Jesus nie gehandelt.

Zwischen den Mädchen ist kein wesentlicher moralischer Unterschied erkennbar.

Die Parabel widerspricht in Form und Inhalt dem Handeln des Jesus, wie wir ihn kennen.

„Dann...“ nimmt Bezug auf das vorherige Kapitel: Es wird mit den Schriftgelehrten und Pharisäern abgerechnet: Sie schließen das Himmelreich zu. Die Ruinen des Tempels sind Vorboten der Endzeit.

In Kapitel 24 geht es um die Erwartung der Wiederkehr des Christus. Aber niemand kennt den genauen Zeitpunkt. Die frühen Christen hoffen auf die Wiederkehr.

Nicht irgendein Hochzeitsessen, sondern die Zukunft der christlichen Gemeinde steht auf dem Spiel: Darum werden die schusseligen Mädchen so hart bestraft. Es geht um die Naherwartung der Wiederkunft.

Matthäus soll dem alten Mann Eppler nicht übelnehmen, dass der die Parabel nicht ganz gelungen findet.

Epplers erster Kirchentag war der in Hannover 1967, und aus Altersgründen verabschiedet er sich nun.

Der Dumme ist im Unterschied zum Bösen restlos mit sich zufrieden. (Bonhoeffer) Die letzte Verantwortung, ob man klüger oder dümmer wird, liegt bei jedem selbst. Wir lassen uns klug oder dumm machen. Unter minutenlangen stehenden Ovationen wird Eppler von den Bibelarbeitsteilnehmern verabschiedet.

Anschließend geht es in den Stadtpark zum Zentrum Kinder, wo heute Gerhard Schöne Kinderlieder singt. Er ist offenbar genauso beliebt wie Fredrik Vahle. Sein Motto: „Alles muss klein beginnen“.

<https://www.youtube.com/watch?v=G9zV0tkDQXE>

Mittagessen gibt es im Coa, thailändisch, für eine Restaurantkette nicht schlecht und auch nicht überteuert.

<http://coa.brainbooking.com>

Dann erneut zum Markt der Möglichkeiten, GEW, Verdi, dort Diskussionen über den Pädagogenstreik, dann fruchtlose Diskussion über das Hofieren von Rechtsradikalen durch die Polizei am Stand der GdP, Bundeszentrale für politische Bildung, Bibelquiz bei der Bruderhilfe, viele Diskussionen, das dauert.

Dann noch einmal zum Bistro an den Mineralbädern.

Im Kursaal von Bad Cannstadt findet ein Kabarettabend statt. Eine riesige Schlange steht schon davor, und wir kommen da nicht mehr rein: Kein Einlass mehr bei den Lustigen.

So kommen wir aber noch ins Gute-Nacht-Café in Leonberg, wo wir freundlich empfangen werden.

### **Sonntag, 7.6.2015**

Nach dem Verlassen der Schule gehen wir zum Brunch ins Allegre, das kostet ohne Mittagsmenu nur 10,50 € (ohne Getränke), und es ist umfangreich, es muss ja auch die Zugfahrt über vorhalten.

Im Hauptbahnhof gibt es auf der Baustelle kein Chaos, der Sonderzug fährt wirklich und pünktlich von Gleis 1 ab wie geplant, und die malerische Rheinstrecke mit ihrem herrlichen Ausblick sorgt während der Rückfahrt für Entspannung.

**Ralf Müller**